

KRONIKA

NACHRUF AUF HEINZ VATER

Keiner von uns lebt für sich selbst



In seinem Artikel von 2015 befasst sich Heinz Vater mit Kasusveränderungen im Deutschen und bezieht sich in den Vorbemerkungen auf den Titel der Motette „Unser keiner lebet ihm selber“ von Heinrich Schütz (1585-1672), um an diesem Beispiel die Veränderungen und zugleich den Sprachwandel im Gebrauch der Pronomina und der Verbflexion zu veranschaulichen. Er argumentiert, dass im heutigen Deutsch dieser Titel den Wortlaut „Keiner von uns lebt für sich selbst“ haben müsste. Diesen Titel hat Heinz Vater nicht nur für seinen Beitrag als Motto gewählt, er möchte ihn auch zum Motto seines Lebens machen (Vater 2015: 217).

Heinz Vater, Professor emeritus der Universität zu Köln, ein nicht nur in Europa bekannter Linguist, ein begnadeter Hochschullehrer und ein großer Freund Polens, ist am 18. Juni 2015 im Alter von 82 Jahren verstorben und ruht im Familiengrab auf dem Friedhof Miersdorf (Straße der Freiheit 60) in Zeuthen bei Berlin.

Heinz Vater wurde am 29.7.1932 in Frankfurt (Oder) als ältestes Kind geboren. In seinem Lebenslauf (Vater 2010a: 14) schreibt er: „Da meine Mutter Jüdin war und meine Schwester und ich nicht gleich nach der Geburt christlich getauft worden waren, wurde meine Familie auf Grund der 1935 erlassenen Nürnberger Gesetze als (nichtprivilegierte) ‚Mischehe‘ eingestuft“. Er durfte nur kurz die jüdische Schule in der Rykestraße (Berlin, Prenzlauer Berg) und dann eine „Mischlingsschule“ besuchen, die 1942 samt allen jüdischen Schulen geschlossen wurde. Nach der Verschleppung ihrer Großmutter Nissel Weißmann¹ nach Theresienstadt und anschließend nach Auschwitz mussten sie (d.h. Heinz, seine Schwester Ursula und deren Mutter) sich verstecken, da ihnen die Gefahr drohte, ins Vernichtungslager deportiert zu werden. Gegen Ende des Krieges

¹ In Frankfurt (Oder), in der Lindenstr. 29 (früher 17) vor dem Haus, wo seine Eltern und die Großmutter lebten, befindet sich ein Stolperstein, der Nissel Weißman gewidmet ist (vgl. N Schicksale).

konnten sie in Frankfurt einen Unterschlupf finden – „Mein Vater errichtete uns im Keller ein Versteck (mit Schlafstellen und Lebensmitteln, die uns das Überleben ermöglichten). In der Nacht vom 22. zum 23. April rückte die Rote Armee ein und die furchtbare Verfolgung durch die Nazis hatte ein Ende“ (Vater 2010a: 15). In Frankfurt hat Heinz Vater die Grundschule und das Gymnasium besucht und anschließend 1951 das Abitur gemacht. – „Jahre sollten jedoch vergehen, ehe wir völlig ungezwungen und freundschaftlich mit anderen Schülern umgehen konnten. Lange Zeit wechselte ich zur anderen Straßenseite, wenn mir andere Jugendliche begegneten“ (N Schicksale). Heinz Vater studierte Germanistik an der Humboldt-Universität zu Berlin und nach dem 1955 mit „sehr gut“ bestandenen Staatsexamen holte ihn „der Direktor des Instituts für deutsche Sprache an der Deutschen Akademie der Wissenschaften in (Ost-) Berlin, Prof. Dr. Wolfgang Steinitz, als Assistent an die Akademie“ (Vater 2010a: 16). Er arbeitete zunächst im Forschungsprojekt „Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache“ und nach einem Jahr in der Arbeitsstelle Strukturelle Grammatik (u.a. mit Manfred Bierwisch, Wolfdietrich Hartung, Karl-Erich Heidolph, Wolfgang Motsch, Renate Steinitz). – „Wir hatten die Aufgabe, uns in den linguistischen Strukturalismus einzuarbeiten, der damals infolge der Vertreibung deutscher Linguisten durch die Nazis in Deutschland nahezu unbekannt war“ (Vater 2010a: 16). 1961 reichte er an der Humboldt-Universität seine Dr.-Diss. *Das System der Artikelformen im Deutschen* ein. Die Arbeit wurde mit „summa cum laude“ von Prof. Dr. Wolfgang Steinitz und Prof. Dr. Alexander Isačenko begutachtet, auch das Rigorosum hatte er hinter sich. Die Verteidigung der Dissertation war für den 6. Oktober 1961 anberaumt. Da sich die politische Situation in Ostberlin zuspitzte und es am 13.08.1961 zur Absperrung der Grenze nach Westberlin kam, entschied sich Heinz Vater zu fliehen. Die Gelegenheit zur Flucht bot sich am 24. September, als er „zu einem Einsatz der Betriebskampfgruppe in der Bernauer Straße an die Berliner Sektorengrenze kommandiert wurde. Wir mussten Bewohner der Grenzhäuser ausquartieren, die später niedergerissen wurden, um freies Schussfeld zur Verfolgung von Flüchtlingen zu schaffen“ (Vater 2013a: 62). Bei diesem Einsatz sprang er aus dem 1.Stock und erlitt dabei u.a. Fersenbeinbruch, so dass er einige Wochen im Virchow-Krankenhaus verbringen musste. Nach der Genesung arbeitete er zunächst bei der Gesellschaft für deutsche Sprache in Lüneburg im Forschungsprojekt „Aktueller deutscher Wortschatz“, anschließend am Institut für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität Hamburg bei Prof. Hans Hartmann. An der Universität Hamburg hatte er auch seine Dissertation eingereicht und verteidigt (Gutachter waren Prof. Dr. Hans Hartmann und Prof. Dr. Werner Simon). 1969 habilitierte er mit der Arbeit über *Dänische Subjekt- und Objektsätze*; danach ging er für drei Jahre nach Bloomington in Indiana, wo er die Stelle als Associate Professor für germanistische Linguistik inne hatte. 1972 nahm er einen Ruf an die Universität Köln als Professor für Sprachwissenschaft des Deutschen an und baute dort die moderne Linguistik von Grund an auf. An der Universität Köln blieb er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1997 tätig.

Prof. Heinz Vater war sein ganzes Leben sehr aktiv und hat grosse Verdienste um die Entwicklung der deutschen Linguistik und der polnischen Germanistik. Er gehörte zu den Mitbegründern der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft (1997) und war zwei Jahre (1986-1988) deren Vorsitzender. Zusammen mit Winfried Boeder und Johannes Meyer-Ingwersen veranstaltete er in Hamburg-Harburg das erste Linguistische Kolloquium² – „damals noch als *Linguistisches Kolloquium zur Generativen Grammatik*“ (Vater 2013b: 477) genannt. In den Jahren 1972-1995 war er Mitherausgeber der Reihe *Linguistische Arbeiten* (Niemeyer Verlag), 1972-1993 Mitherausgeber von *Studien zur deutschen Grammatik* (Gunter Narr Verlag), 1991-1999 Mitherausgeber von *Fokus* (Wissenschaftlicher Verlag Trier), 1978-2000 der Herausgeber der Reihe *Kölner Linguistische Arbeiten – Germanistik* (Reproduced by Linguistic Agency University at Trier; später bei Gabel Verlag). Er ist Verfasser³ von zwölf Monographien und von drei Monographien in Zusammenarbeit sowie von über 120 Aufsätzen und (Mit-)Herausgeber

² Im September 2016 findet das 51. Linguistische Colloquium in Vilnius statt; drei wurden in Polen abgehalten – das 26. in Poznań, das 30. in Gdańsk und das 47. in Olsztyn.

³ Verzeichnis seiner Schriften bis 2010 ist in Vater (2010) enthalten.

von elf Sammelbänden. In seine Forschung hat er viele Bereiche einbezogen: Phonetik und Phonologie, Morphologie, Syntax, Textlinguistik, Pragmatik, Psycholinguistik; Modalität, Tempus- und Referenzsemantik, Sprachwandel. Seine Doktorarbeit *Das System der Artikelformen* wurde zweimal in der renommierten Reihe *Linguistische Arbeiten* aufgelegt und gehört heute zu den klassischen Grundsatzarbeiten. Einer großen Popularität in linguistischen Kreisen sowie unter den Studierenden erfreuen sich seine einleuchtenden, übersichtlichen Einführungen, z.B. *Einführung in die Raum-Linguistik* (drei Auflagen), *Einführung in die Zeit-Linguistik* (vier Auflagen), *Einführung in die Phonologie* (mit K.-H. Ramers, vier Auflagen), *Einführung in die Textlinguistik* (UTB, drei Auflagen), *Einführung in die Sprachwissenschaft* (UTB, vier Auflagen). Die zwei letzteren Einführungen⁴ wurden ins Polnische übersetzt und sind im Verlag ATUT in Wrocław erschienen.

Heinz Vater hielt Vorträge und Vorlesungen in vielen Ländern Europas, in Nord- und Südamerika. Besonders oft war er in Polen – hier wirkte er auch einige Male als Gastprofessor an mehreren polnischen Universitäten, so 1983 an der Katholischen Universität Lublin, 2003 an der Universität Szczecin, 2004 an der Universität Wrocław und 2006 an der Universität Warschau. Auch in Paris, São Paulo, Kaunas (Litauen) und Szeged war er als Gastprofessor tätig. Darüber hinaus hat er an fast allen Universitäten Polens⁵ Gastvorträge gehalten. In Anerkennung seiner Verdienste um die polnische Germanistik wurde ihm 2013 die Ehrenstatuette des Polnischen Germanistenverbandes verliehen. Die Universität Szeged verlieh Prof. Vater 2009 die Ehrendoktorwürde (Laudator: Prof. Péter Bassola).

Ich kannte Prof. Heinz Vater persönlich seit seiner Gastprofessur in Lublin (1983); mehrere Jahre trafen wir uns jährlich zu den Beiratssitzungen der Zeitschrift *CONVIVIAM. Germanistisches Jahrbuch Polen*. Nach einer der Sitzungen sind wir beide zu dem Schluss gekommen, dass es lohnend wäre, die Arbeiten von Heinz Vater breiteren Germanistenkreisen in Polen zugänglich zu machen. Ich habe diese Aufgabe übernommen (vgl. Vater 2010) und so hat sich unsere Zusammenarbeit vertieft. Einige Male habe ich an Konferenzen des von Heinz Vater und Oddleif Leirbukt 1992 gegründeten Arbeitskreises *Modalität im Deutschen* teilgenommen. Ich kann mich nur der Meinung von Franciszek Gruzca (2013: 420) anschließen, wenn er schreibt: „Heinz Vater gehört zweifelsohne zu den wichtigsten zeitgenössischen deutschen Linguisten, die sich sehr um die polnische Germanistik gekümmert haben“. Das anfangs genannte Motto gilt für das Leben und Wirken von Prof. Dr. Heinz Vater vollends.

ANDRZEJ KAŃNY

QUELLEN

- GRUCZA, F. (2013): Prof. Dr. Heinz Vater – zu seinem beruflichen Lebenslauf und seinen Verdiensten um die polnische Germanistik. In: *Zeitschrift des Verbandes Polnischer Germanisten* 4, 418-420.
- HOLZER, W. (1992): *Jüdische Schulen in Berlin. Am Beispiel der privaten Volksschule der jüdischen Gemeinde Rykestraße*, Berlin.
- NEEF, M. (1997): Laudatio auf Heinz Vater anlässlich seiner Emeritierung im Juli 1997. In: VATER, H. (2010), 7-12.

⁴ *Wstęp do lingwistyki tekstu. Struktura i rozumienie tekstów*. Aus dem Deutschen von Edyta Błachut und Adam Gołębiowski. Wrocław 2009; *Wprowadzenie do lingwistyki*. Aus dem Deutschen von Jarosław Aptacy. Wrocław 2015.

⁵ Etwa drei Wochen vor seinem unerwarteten Tode hielt er in den Tagen 25.-27. Mai 2015 drei Gastvorträge am Institut für Germanistik der Universität Poznań: „Kasuswandel im gegenwärtigen Deutschen“, „Polnisch und Deutsch in kontrastiver Sicht: Tempus und Aspekt“, „Sprachentgleisungen und Sprachspiel“.

- REBIGER, B. (2010): *Das jüdische Berlin. Kultur, Religion und Alltag gestern und heute*, Berlin.
- VATER, H. (2010): *Linguistik und deutsche Grammatik im Fokus. Ausgewählte Schriften (= Studia Germanica Gedanensia 20, Sonderband 4; hrsg. von A. Kałny)*, Gdańsk.
- VATER, H. (2010a): Lebenslauf. In: VATER, H. (2010), 14-19.
- [VATER, H.] (2010b): Verzeichnis der Schriften von Heinz Vater. In: VATER, H. (2010), 437-447.
- VATER, H. (2013): Dankesworte Heinz Vaters. In: *Zeitschrift des Verbandes Polnischer Germanisten 4*, 423-424.
- VATER, H. (2013a): Flucht nach dem Mauerbau. In: CÖLLN, J./ HOLZAGEL, F.-J. (Hg.): *Positionen der Germanistik in der DDR*, Berlin/ Boston, 59-67.
- VATER, H. (2013b): Die Generative Grammatik in Ost- und Westdeutschland. In: CÖLLN, J./ HOLZAGEL, F.-J. (Hg.): *Positionen der Germanistik in der DDR*, Berlin / Boston, 470-488.
- VATER, H. (2015): Kasusveränderungen im gegenwärtigen Deutschen. In: *Zeitschrift des Verbandes Polnischer Germanisten 4*, 217-232.
- WUNDERLICH, D. (2015): Totenehrung am 16. Juli 2015: Was erinnern wir an Heinz Vater? In: *Studia Germanica Gedanensia 33*, 344-348.
- N Schicksale: Nissel Weißmann und Heinz Vater. In: www.juedischesfrankfurtvirtuell.de/de/de_N.php [Zugriff am 25.02.2016].